

Fortsetzung von Seite 1

Das Problem ist «Bern»
Nun wird also das Schwarzpeterspiel um die Verteilung des Fluglärms losgehen. Eine «gerechte» Verteilung wird es so oder so nicht geben, denn der süddeutsche Raum wird in einer Art und Weise privilegiert, die mit Gerechtigkeit nichts zu tun hat. Dem Argument aus dem Norden, es könne nicht angehen, dass «das Lärmproblem eines Schweizer Flughafens auf dem Buckel der deutschen Bevölkerung gelöst werde», steht eine einfache Zahl entgegen: Selbst wenn wieder wie früher uneingeschränkt Richtung Norden gestartet und aus Richtung Norden gelandet würde, wäre der prozentuale Anteil der auf Deutschland entfallenden Lärmmissionen immer noch drei Mal kleiner als der Anteil deutscher Passagiere auf dem Flughafen Kloten! Ganz abgesehen davon, dass die weitaus meisten in Kloten landenden und startenden Flugzeuge deutschen Flugverkehrsunternehmen gehören. Und beim ganzen «Verteilungskampf» darf eines nicht vergessen werden: Die heutige, missliche Situation ist drauf zurückzuführen, dass sich die zuständigen Bundesbehörden und insbesondere Bundesrätin Doris Leuthard von den Deutschen mit dem ausgehandelten Vertragswerk in einer geradezu dramatischen Art und Weise haben über den Tisch ziehen lassen. In Deutschland wird man einmal mehr schmunzeln darüber, wie einfach man Schweizer Verhandlungsde-

legationen übertölpeln kann, wenn man nur ein bisschen mit dem Säbel rasselt ...

Die noble Zurückhaltung aufgeben

Die «Region Ost» ist bisher stets sehr sachlich und im Vergleich zu anderen Organisationen, die sich zur Fluglärmproblematik äussern, sehr moderat aufgetreten. In Anbetracht dessen, was diese moderate Interessenvertretung bisher gebracht hat, muss man sich fragen, ob nicht zu einem etwas bestimmteren Auftreten zu wechseln wäre. Denn wenn Bundesrätin Doris Leuthard schon ankündigt, man werde dafür besorgt sein, dass innenpolitisch ein «gerechter» Lastenausgleich ausgehandelt werde, dann wird man sie diesbezüglich auch sehr bestimmt beim Wort nehmen müssen. Der Verdacht, dass einfach diejenige Region den Lärm aufgepackt bekommt, die am wenigsten laut aufheult, ist nicht von der Hand zu weisen. Insbesondere ist eine allfällige Verlängerung der Piste 28 nach wie vor entschieden abzulehnen, weil eine solche einer übermässigen Fluglärmbelastung des Ostens den Weg ebnet würde. Der Staatsvertrag enthält keine Verpflichtung der Schweiz zu diesem Pistenausbau; es bestehen auch keine Anhaltspunkte dafür, dass Pistenverlängerungen für die Umsetzung des Staatsvertrags betrieblich zwingend wären.

Bücherwind

WINTERTHUR – Erfolgreich betreibt HEKS, das Integrationsprojekt «HEKS rollt». Langzeitarbeitslose und Personen mit Migrationshintergrund finden dabei flexible Beschäftigungsplätze. Ab sofort sind auch in der Velostadt Winterthur zwei Elektrovelos von «HEKS rollt» samt Anhängern unterwegs, und zwar als «Bücherwind», einem Angebot der Winterthurer Bibliotheken. Mit dem neuen, stadtweiten Bring- und Holservice «Bücherwind» können Bücher und Medien zwischen Stadtbibliothek und Zuhause hin- und herschickt werden. Bibliothekskundinnen und -kunden, die sich auf diese Weise entlasten wollen, melden die gewünschten Transporte direkt beim Kundendienst der Stadtbibliothek an unter **Telefon 052 267 51 48** oder **buecherwind@win.ch**. Der «Bücherwind» der Winterthurer Bibliotheken in Zusammenarbeit mit «HEKS rollt» steht vorläufig jeweils am Dienstag, Mittwoch und Freitag von 10.30 bis 16.30 Uhr zur Verfügung.

Hol ein Buch – bring ein Buch
Neu gibt es das «Offene Büchergestell» auch als Angebot der Winterthurer Bibliotheken im ehemaligen Lesesaal an der Museumsstrasse 52. Ob Kinderbücher, Belletristik, Sach- oder Lehrbücher: Wer ausgemusterte Bücher für das «Offene Büchergestell» beisteuern möchte, kann diese in der Studienbibliothek während den Öffnungszeiten abgeben. Das «Offene Büchergestell» steht vorerst Dienstag bis Samstag von 10 bis 17 Uhr allen zur Verfügung, die das Gratisangebot nutzen wollen, erstmals am Samstag, 14. Juli.

GESEWO: Tag der offenen Tür



WINTERTHUR – Nicht nur das Wetter, auch die Stimmung war prächtig am Tag der offenen Tür bei der Genossenschaft für selbstverwaltetes Wohnen, GESEWO in Winterthur. Der Andrang übertraf alle Erwartungen: Rund 1000 BesucherInnen nutzten die Gelegenheit, einen Blick in die GESEWO-Häuser zu werfen. Miteinander wohnen und mitbestimmen – dies sind die Grundpfeiler der 20-jährigen Erfolgsgeschichte der GESEWO. Zwölf Häuser gehören zur Genossenschaft, das Mehrgenerationenhaus Giesserei am Eulachpark in Neuhegi ist noch im Bau. Ob Alt- oder Neubauten, Häuser mit wenigen oder vielen Wohnungen oder für alle Generationen – überall bilden autonome, selbstverantwortliche Hausgemeinschaften den Kern des gemeinschaftlichen Wohnens und Lebens. Genossenschaftliche Unternehmen auf der ganzen Welt leisten einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft: Sie fördern die soziale Integration, schaffen Arbeitsplätze und senken die Armut. Die Uno hat das Jahr 2012 zum Internationalen Jahr der Genossenschaften erklärt. Auf der ganzen Welt machen genossenschaftlich organisierte Unternehmen dieses Jahr auf die Vorteile ihres Geschäftsmodells aufmerksam. www.gesewo.ch

Small-Talk von und mit Menschen aus der Region

LUST UND FRUST

SCHULSCHLUSS UND LIEBESENTZUG



Adrian Moos, Seuzach.

Am meisten freut mich, dass Ende dieser Woche Schulschluss ist! Nach den Ferien beginne ich die Lehre als Zimmermann bei der Knecht AG in Oberwil/Dägerlen. Ich bin top motiviert für den Start in einen neuen Lebensabschnitt. Viel Spass hatte ich auch am Turnverein-Jubiläum. Dass ich als Blumenhorn-Träger ausgewählt wurde, war eine besondere Ehre für mich. Frustriert hat mich, dass mir meine Freundin letzten Freitag den Laufpass gegeben hat. Aber eigentlich ist mir das jetzt egal. Ärgerlich war auch, dass ich noch keinen Alkohol trinken durfte, weil ich noch nicht 16 Jahre alt bin.

BADIPASS UND NACHBARSTRESS

Gefreut habe ich mich letzte Woche über das tolle Sommerwetter! Ich habe mir spontan einige Tage frei genommen, um die Sonne auch richtig geniessen zu können. Denn was gibt es Schlimmeres, als bei diesen Temperaturen im Büro zu sitzen? Auch wenn mir meine Arbeit wirklich gefällt – zwischen durch mal ein wenig Spass und Erholung in der Badi tut doch gut. Gefrustet bin ich zurzeit von einigen Leuten in unserer Nachbarschaft – wir haben nur beschränkt Parkplätze im Quartier und stets, wenn wir Besuch bekommen und dieser «falsch» parkiert, klingelt auch schon das Telefon. Sehr mühsam.



Rahel Kurz, Winterthur.

JUNGTURNER UND WETTERKAPRIOLEN



Hans Bachmann, Winterthur.

Sehr gefreut hat mich die Teilnahme vieler junger Nachwuchsturner meines Heimatdorf-Vereins am diesjährigen Weinlandturntag in Hettlingen. Auch meine Enkel waren dabei – wenn sie auch nicht unbedingt vorne mittraten. Hauptsache, die zwei haben Spass am Mitmachen! Auch den Einsatz der freiwilligen LeiterInnen solcher Jugendvereine finde ich toll! Frust fällt mir momentan keiner ein. Vielleicht das Wetter, das ab und an verrückt spielt – doch ich hoffe noch immer auf einen schönen, langen Sommer. Diesen verbringe ich gerne mit meiner Frau auf unserem Gartensitzplatz.

Ja zum Cabrioletdach

WINTERTHUR: Mehr Wasserfläche für den Breitensport

Der Abstimmungskampf für die Überdachung des Freibades Geiselweid mit einem «Cabrioletdach» ist lanciert. Die Volksabstimmung findet am 23. September statt.

ck. - Die schwimmfreudigen WinterthurerInnen sollen mehr ganzjährig nutzbare Wasserflächen erhalten. Realisiert werden soll das mit der Überdachung des Olympiabbeckens im Freibad Geiselweid. Geplant ist eine umweltfreundliche Lösung mit einem «Cabrioletdach», das im Sommer geöffnet und im Winter geschlossen wird. Eine geniale und kostengünstige Lösung! Alle Fraktionen im Winterthurer Stadtparlament haben dem Kredit zugestimmt. Der Bund steuert zwei Millionen Franken Sport-Subventionen bei. Über den Rest-Kredit von 4,8 Millionen Franken können die Stimmberechtigten am 23. September an der Urne entscheiden. Unter der Federführung des Dachverbandes Winterthurer Sport DWS hat das breit abgestützte Abstimmungskomitee «Ja zum Cabriodach» seine Argumente für die überzeugende Lösung vorgestellt. «Mit dem Cabriodach erhält die breite Bevölkerung die dringend nötige, ganzjährige nutzbare Wasserfläche», sagt Daniel Frei, der zusammen mit den Gemeinderäten Herbert Iseli (EDU), Christoph Magnusson (FDP), Annetta Steiner (GLP), Stefan Schär (SVP) sowie Schwimmclub-Präsidentin Monica Frei und SLRG-Präsidentin Tanya Randegger das Co-Präsidium bildet.



Bild: ck

Zeigt grossen Einsatz für die schwimmfreudigen WinterthurerInnen: Das Co-Präsidium des Abstimmungskomitees «Ja zum Cabrioletdach».

Mehr Platz für Breitensport

Dass es in der Eulachstadt so viele Leute gibt, die regelmässig schwimmen, ist auch aus gesundheitspolitischer Sicht hoch erfreulich. Im Hallen- und Freibad Geiselweid werden täglich über 1100 BesucherInnen gezählt. Rund zehn Prozent davon sind lizenzierte WassersportlerInnen. Vom «Cabrioletdach» profitieren also vor allem die BreitensportlerInnen aller Altersstufen. «Sie sind zweifellos die grossen NutzniesserInnen, wenn mehr ganzjährige nutzbare Wasserflächen an einem zentralen Ort zur Verfügung stehen. In der Hallen- und Freibadanlage Geiselweid können auch die betrieblichen Synergien optimal genutzt werden», sind die ExponentInnen des Abstimmungskomitees überzeugt.

Innovative Konstruktion

Das «Cabriodach» besteht aus einer Stahlkonstruktion mit Folienüberdachung, wie sie auch bei der Masoalohalle im Zoo Zürich eingesetzt wurde. Zur Isolation werden die Folien fünfmalig verwendet. Sie sind zirka 80 Prozent lichtdurchlässig. Tagsüber ist innerhalb der Halle keine zusätzliche künstliche Beleuchtung nötig. Die Folien helfen auch mit, die Halle mittels Sonneneinstrahlung zu erwärmen. In der Mitte ist die Halle rund elf Meter hoch. Diese Bauhöhe ist aus statischen Gründen nötig. «Das ganze Projekt entspricht energieeffizient dem neusten Effizienzstandard», bestätigen Energie- und Umweltsachverständige einhellig. Informationen im Internet unter: www.dwswinterthur.ch.